

# Erinnerungen an E. Wullschleger

Arbeiter-Zeitung  
5. September 1931

Ein alter Genosse S. M. schreibt in der „Bernener Tagwacht“:

Unser langjähriger Freund und Genosse Eugen Wullschleger ist nicht mehr! Aber seine Person weckt in uns Erinnerungen auf an jene Zeiten, wo der Aufstieg der einst so prächtigen Arbeiterbewegung Basels unter Führung eines Eugen Wullschleger, Wilhelm Arnold usw. ihren Anfang nahm. Es war damals eine Freude, politisch tätig an Seite solcher Gesinnungsgenossen für die Arbeitersache zu kämpfen. Das Parteileben hatte damals einen andern Impuls als heute, da es zerrissen ist. Sozialdemokrat zu sein, war damals keineswegs leicht, das haben fast alle Getreuen aus jenen Zeiten empfunden. Es brauchte Bekennermut. Eugen Wullschleger usw. wurden lange Zeit von der damaligen Basler Bourgeoisie in Wort und Schrift verunglimpft und man zeigte mit den Fingern auf die Verfechter dieser Bewegung. Genosse Wullschleger trat seinerzeit in die Redaktion des „Arbeiterfreund“ mit einem für heute sogenannten Bettelstuppegehalt, da sich die junge aufstrebende Partei anfangs nicht mehr leisten konnte, und werden der Existenzkampf der Parteiorgane „Arbeiterfreund“ wie „Vorwärts“ selbst miterlebt hat, muß mit Wehmut an jene Zeit zurückblicken, wenn man einst und Jetzt vergegenwärtigt. Es ist nur noch ein kleines Trüppchen aus jener Zeit am Leben, die man an den Fingern abzählen kann.

In jener Zeit war auch Leben im benachbarten Deutschland — es herrschte Bismarcks Blut und Eisenspolitik, das zwölfjährige Sozialistengesetz — seligen und unseligen Angedenkens. Ich erinnere zuerst an die Wohlgemuth-Wärfare, wo Genosse Eugen Wullschleger die Aufgabe zufiel, den Polizeispitzel Wohlgemuth aus Mülhausen in Rheinfelden zu entlarven. Wer jene Zeit miterlebt, der weiß was für einen Kampf persönlich geführt werden mußte. Hand in Hand mit den deutschen Genossen. Ich sehe sie noch geistig vor mir, die Tapfern jener Zeit. Wenn ich die heutige Sozialdemokratie Deutschland resp. deren Führer mit den damaligen Kämpfern vergleiche, welcher Kontrast! Es ist kein Glanz mehr vorhanden und kein Mut; auch vor den „schwedischen Gardinen“ sind die Herren der Sozialdemokratie nicht zurückgeschreckt, sie würden sich geniert haben, mit der Soldateska die Kriegsfrent zu inspizieren usw. Ich erinnere an den großen deutschen Wortschwall an der großen internationalen Friedensdemonstration im Basler Münster. Neben Wullschleger zählten sich viele zu den Schmerenttäuschten! Dies alles waren die ersten Keime zu der Parteispaltung! Was Wullschleger und andere Brave im schweren Kampfe aufgebaut das liegt in Verfahrenheit vor uns. Wullschleger war nie ein Freund der Wichtigkeitserei und Phrasen; er kannte seine Papenheimer.

Während des deutschen Sozialistengesetzes war Basel als Grenzstadt in exponierter Lage. Deutsche Spitzel und Detektive mischten sich und bewachten unsere Versammlungen, da die Ent-

larbung Wohlgemuths unsern „großen“ Eidgenossen in Bern Angst und Schrecken einjagte. (Es wäre heute noch schlimmer.)

In jener an politischen Episoden so reichen Zeit wurde ich durch den Buchdruckerstreit konditionlos. Ein Parteigenosse verhalf mir finanziell zu einem Zigarrengeschäftchen, womit ich zugleich die Grillbuchhandlungsfiliale für den Platz Basel übernahm. Die durch das Sozialistengesetz in eine riskante Situation versetzten Elsässer und Badischen Genossen kauften bei mir die sozialistische Literatur und der Schmuggel von Parteischriften auch von Seiten der Parteiorganisationen war lebhaft und gefährlich, allerlei Tricks mußten ausgeklügelt werden, sogar Heiligenbilder mußten zur Deckung herhalten. Unlänglich der damaligen Reichstagswahlen gieng es in meiner neuen Existenz lebhaft zu. Die Elsässer Genossen, deren Führer Reichstagsabgeordneter F. Wueb usw. war, konnten die Flugblätter nicht im Elsaß herstellen lassen und waren daher gezwungen, in Basel einen Buchdrucker zu finden, was dann uns auch gelang. Man denke sich nun die Schwierigkeit, diese Tausende von Flugblätter über die Grenze zu schaffen; aber es gelang in diskreter und schlauer Weise; in Mülhausen konnten die Schergen Putkammer's noch einige Pakete abnehmen, alle übrigen konnten verteilt werden. Mit einem größeren Posten Heines Wintermärchen fuhr meine Wenigkeit auf einem Coiffeurkutschersfuhrwerk nach St. Ludwig. Auf dem Postposten zeigte ich einige Bäckchen Stumpfen, die ich, weil nicht angebrochen, verzollen sollte. Ich ließ die Ware auf dem Posten mit dem Bemerkten, daß ich bald wieder zurückkäme, und die Literatur brachte ich glücklich zu Genosse Weise in St. Ludwig, aber die „Stumpfen“ holte ich nicht mehr, sondern fuhr auf einem Umweg über Burgfelden nach Basel zurück.

Wählt Wullschleger! Eine Erinnerung. Dieses Lösungswort, welches jeweils bei Wahlen in Schablonen von den „Söhnen der Nacht“ auf den Trottoirs Basels gemalt wurde, brachte jeweils die Gegnerschaft gewaltig in Zorn. Die Sache wurde jeweils nach einem Plan gut organisiert und es war stets ein Hochgenuß, wenn man mit Pinsel, Kleister und Schablone versehen nachts wie Geister durch die Straßen huschte und, um der hl. Hermannsdäus zu weichen, Posten ausstülte. Eine opferfreudige Mannschaft von Genossen unterzog sich mit Freude dieser n<sup>o</sup>rdlichen Wanderung ohne Entschädigung. Oft mußte man eine Pyramide machen um das Plakat reifenwert zu machen. Da es noch keine Plakatgesellschaft gab und weil man die Schablonenarbeit niemand anders anvertrauen konnte! Wenn die Polizei darauf kam, waren die Heizenmännchen jeweils verschwunden. Ob die heutige Generation so viel Parteipflicht und Idealismus aufbringen würde, das zu beantworten, steht mir als „Stiller im Lande“ nicht zu, das ist Sache der heutigen Parteileitung.